

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bezugspreis  
Rm. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 20.

Dienstag, 26. Januar 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch unsere Kräger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

## Bekanntmachung.

Auf die nächsten sechs Jahre sind für ihre nachbenannten Funktionen **andertweit** in Pflicht genommen worden die Herren

Gemeindevorstand **Carl Friedr. Aug. Reichert** in **Dobersen**,  
Gemeindevorstand **Carl Moritz**  
Gemeindevorstand **Wilhelm Gammig** in **Pochra**,  
Gemeindevorstand **August Gausch** in **Gröba**,  
Gemeindevorstand **Heinrich Ferdinand Nicolai** in **Prausitz** und  
Gemeindevorstand **Heinrich Ernst Julius Gande** in **Grödel**;

auf dieselbe Zeit **neu** in Pflicht genommen worden sind die Herren

Hausbesitzer und Wäcker **Ernst Klemm** in **Dobersen**  
als 2. Gemeindevorstand,  
Gutsbesitzer **Franz Emil Schoche** in **Ridritz**  
als Gemeindevorstand,

Gutsbesitzer **Friedrich Wilhelm Busch** in **Pankß**  
als Gemeindevorstand

und Schmiedemeister **Friedrich August Müllers** in **Weida**  
als Gemeindevorstand.

Großenhain, am 22. Januar 1897.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.  
v. Wulck.

316. E.

Wk.

Montag, den 1. Februar 1897,  
Vorm. 10 Uhr

sollen im Hotel „Kronprinz“ hier 11 500 Stück Cigarren gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 25. Januar 1897.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsgerichts.  
Schr. Sidam.

## Kaisers Geburtstag.

Der Stolz der Meinungen schweigt an den Ehrentagen des Kaiserhauses. Dem deutschen Volke ist von Alters her der Drang zu freier Betätigung der individuellen Eigenart als natürliche Aeußerung seiner übersprudelnden Lebenskraft eigentümlich. Unersehbar in seinen Tiefen ist daneben das deutsche Gemüthsleben, und alle Absonderung nach Stämmen und Parteien, alles Ringen nach äußerer Freiheit und Erfolg in dem schweren Kampfe haben die Grundzüge des deutschen Volkscharakters, die Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande und die Treue zu dem angestammten Fürstenhause nicht verwischen können.

Das deutsche Volk ist in seinem Herzensgrunde grundmonarchisch. Die auf Zertrümmerung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Ideen liegen an sich seinem Empfinden fern und sind ihm als Ergebnisse einer krankhaften Weltanschauung erst künstlich und glücklicher Weise noch nicht allgemein aufgedrängt worden. Die deutschen Stämme stehen fest zu ihren Landesherren, in welchen sie die Träger aller vaterländischen Ueberlieferungen, den Hort des Rechts und der Schwachen, sowie die Förderer der Landeswohlthat ehren. Mit dem Erwachen der Erkenntnis, daß die individuelle und Stammeseigenart ihre wahre Befriedigung nur in der Volksgemeinschaft finden können, hat sich die Ehrerbietung gegen den Landesfürsten von selbst auf den deutschen Kaiser übertragen, seitdem der stolze Bau des neuen deutschen Kaiserstaates in ruhmreichen Tagen errichtet worden ist.

Die Begeisterung für diese unschätzbare Erbschaft legt lebendes Zeugnis ab von der Stärke der Volksempfindung für die einstige Blüthe des alten deutschen Kaiserreiches und von der Kraft der trotz des Laufs der Jahrhunderte und der Ungunst der politischen Verhältnisse im Volke fortlebenden Kaiseridee. So steht denn auch heute unser Kaiser im Mittelpunkt des nationalen Lebens der deutschen Volksstämme. Ob Preusse, ob Bayer, ob Protestant oder Katholik, ob Konservativer oder Liberaler — jeder patriotische Deutsche blüht mit Ehrfurcht und Stolz auf seinen Kaiser, — mit Begeisterung auf unsern Kaiser Wilhelm II., der ihm die Eintracht, Ehre und Größe des Vaterlandes verkörpert und durch seine Ritterlichkeit, seine Pflichtauffassung und sein Familienleben das Bild eines echt deutschen Fürsten und Mannes bietet.

An dem Geburtstag des Kaisers drängt der Pulsschlag der Nation mit elementarer Gewalt zu einer Huldigung für unsern kaiserlichen Herrn und sein Haus. „Gott schütze ihn und geteile ihn auch durch das neue Lebensjahr“ — lebt als Festgruß auf aller Lippen. Unsere Zeit ist ernst. Das jung gealterte Reich ist bedroht von den Mächten des Ostens und der Zerlegung. Aber unsere Zeit ist nicht hoffnungslos. Jeder Kaisergeburtstag ist ein Tag der Wiedererneuerung der stillen Volkskraft zur Wahrung aller vaterländischen Güter, und wo

ein freies Volk in seiner überwältigenden Mehrzahl mit seinem Kaiser einsteht für die vaterländischen Güter, da versagen die Anschläge des Umsturzes. Darum jagt das deutsche Herz nicht. In der Erinnerung an eine große Vergangenheit sammelt es Entschlossenheit für die Gegenwart und Muth für die Zukunft, und dieser zudersichtlichen Stimme glebt es heute Ausdruck in dem Rufe:

Es lebe der Kaiser!

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 26. Januar 1897.

— Nächsten Sonntag Nachmittag hält im Saale des Hotel Wank der Bund der Landwirthe eine öffentliche Versammlung, wozu alle patriotisch gesinnten Männer von Riesa und Umgegend eingeladen sind. Den Vortrag hält der Chefredacteur der Deutschen Tageszeitung, Herr Dr. Dertel aus Berlin. Der Redner ist durch seine früheren Vorträge im Conservativen Verein hier bereits bestens bekannt und wird daher auch die Versammlung voraussichtlich gut besucht werden.

— Auf Grund von § 18 der Verordnung vom 9. Januar 1894, Strom- und schiffahrtspolizeiliche Vorschriften, macht die Kreisbauinspektion Dresden bekannt, daß die diesjährigen Schifferprüfungen vor den Prüfungscommissionen zu Dresden, Meißen und Pirna im Monat März und Anfang April nach dem Schlusse der Schifferschulen stattfinden sollen. Die Anmeldung zur Prüfung als Führer eines Segelschiffes oder Jockes hat bei derjenigen Elb-, Strahlen- und Wasserbauinspektion, in deren Bezirk der wesentliche Wohnort des Bewerbers gelegen ist und sofern der Bewerber in keinem dieser Bezirke wohnhaft ist, bei der Straßen- und Wasserbauinspektion I zu Dresden, die Anmeldung zur Prüfung als Führer eines Dampf- oder anderen Maschinen Schiffes aber in jedem Falle bei der letztgenannten zu erfolgen, wobei der Bewerber durch geeignete glaubwürdige Zeugnisse theils a) über seine seitherige Uebung, theils b) seinen moralischen Lebenswandel, seine Rührigkeit, sowie über die erhaltene Ausbildung und die erlangte Fertigkeit im Schwimmen sich auszuweisen, theils c) darzutun hat, daß er mindestens 3 Jahre bereits Schiffsdienst auf der Elbe verrichtet habe.

— Die Elbstromtorrektion im Königreich Sachsen fordert alljährlich nicht unbedeutliche Geldopfer vom Staate. Auch in dem verflohenen Jahre wurden wieder rund 100 000 Mark aufgewendet. Seit Beginn der Regulierungsarbeiten und Bauten beziffert sich die Gesamtsumme auf rund acht Millionen Mark.

— Auf Anregung Sr. Excellenz des Kriegsministers v. d. Planitz haben sich zahlreiche Offiziere in dem Bestreben zusammengefunden, durch freiwillige Beiträge einen Fonds anzusammeln, der dazu bestimmt ist, hilfsbedürftigen Unteroffizieren von Königl. sächsischen Offizieren u. zur Enderung bestehender Nothstände Unterstützungen zu gewähren, insbesondere da, wo durch staatliche Mittel nicht oder nicht ausreichend gesorgt werden kann. Zur Erfüllung dieses Zweckes werden die Mittel des Fonds zunächst werdend angelegt, bis ein Kapital vorhanden sein wird, dessen Zinsen eine dauernde Fürsorge sichern. Se. Majestät der König hat allen Herren, die sich an dem Gedeih der Sache betheiligen, seine Anerkennung

ausdrücken lassen. Der Fonds, welcher durch ein Comité von Offizieren u. unter Leitung des Herrn Kriegsministers verwaltet wird, führt den Namen „Sachsenbund“.

— Diejenigen, welche einen versicherungspflichtigen Betrieb haben und aus diesem Grunde einer Berufsgenossenschaft angehören, werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Gemäßheit des § 71 des Unfallversicherungsgesetzes jedes Mitglied einer Berufsgenossenschaft verpflichtet ist, binnen 6 Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres (also bis 11. Februar jeden Jahres) dem Genossenschaftsvorstande eine Nachweisung über die während des abgelaufenen Rechnungsjahres im Betriebe beschäftigten Personen und die von denselben verdienten Löhne (also Bruttolöhne) und Gehälter eingzureichen. Betriebsunternehmer, welche den ihnen obliegenden Verpflichtungen in Betreff der Einreichung der Arbeiter- und Lohnnachweisungen nicht rechtzeitig nachkommen, können mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mark belegt werden.

— Der Staatseisenbahnbetrieb in Sachsen blüht in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Am 3. December 1846 beschloß eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der sächsisch-bayerischen Eisenbahn die Abtretung der Bahn an den Staat, welcher dieselbe unter Umwandlung der Aktien erst in 4 procentige und dann in 3 procentige Staatspapiere am 1. April 1847 übernahm. Die Ursache hierzu war die Unzulänglichkeit des ursprünglich vorhandenen Kapitals und ein Mehrbedarf von 5 Millionen Thalern zur Vollendung der Linie, die in gewissen Beträumen bereits parzellenweise eröffnet war, so z. B. zwischen Leipzig-Altenburg, Altenburg-Crimmitschau, Grimmitzschau-Werda, Werda-Reichenbach i. B. Am genannten Tage trat die Königl. Direktion der sächsisch-bayerischen Staatseisenbahn an die Stelle des Privatdirectors und damit begann der Staatseisenbahnbetrieb in Sachsen. Ueberdies feiern in diesem Jahre mehrere sächsische Staatseisenbahnlinien das 50- resp. 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. So wurde 1847 die Strecke Dresden-Görlitz fertiggestellt zur Verbindung mit Breslau. Der sächsische Staat übernahm diese Strecke von einer Aktiengesellschaft am 30. Januar 1851 und zu dem Gesamtanlagekapital von 6 Millionen Thalern trug die Staatsregierung den dritten Theil bei. Weiter wurden am 29. August 1847 die Strecke Riesa-Döbeln sowie am 22. September desselben Jahres die Strecke Döbeln-Limmritz in Betrieb gesetzt.

— In den 32 Dampfern der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft werden im Laufe des Frühjahres und des Sommers zwei neue große Dampfer mit Promenadendeck und allen modernen technischen Einrichtungen treten. Die beiden neuen Schiffe „Hohenzollern“ und „Habsburg“ gehören dem neuesten, wegen ihres geringen Tiefganges auf der Elbe sich bewährenden Schiffstypus an. Da dieselben eine größere Fahrgeschwindigkeit besitzen, so wird der Verkehr zwischen Sachsen und Böhmen ein beschleunigter werden, um so mehr, als nur wenige Landstellen für diese Schiffe im Fahrplane vorgesehen sind. Der Verkehr mit Oesterreich erfährt insofern auch noch eine bedeutende Erweiterung dadurch, daß es der Direktion der Gesellschaft gelungen ist, eine ganze Anzahl von Abfahrten mit den Directionen österreichischer Bahngesellschaften herbeizuführen, die den Verkehr von Schiff zur Bahn wesentlich erleichtern und dem Schiffreisenden zahlreiche Vortheile bieten. Dieselben Vergünstigungen werden auch denjenigen Reisenden gewährt werden, die von Bahn zu Schiffe gehen.



Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig kann einen Jahresbericht über den Rechnungsablauf vom Jahre 1896 aufweisen. Die Mitgliederbeiträge und Vermögensbeiträge betragen M. 165 940,41, wovon M. 126 272,06 zur Ausführung und Verwaltung der gemeinnützigen Verbandseinrichtungen (Stellenvermittlung, Rechtschutz, Unterstützung u. s. w.) verwendet wurden, so daß ein Jahresüberschuss von M. 39 668,35 verblieb. Durch Kündigung des Kaufes des Geschäftsjahres ist auch vom zweiten Halbjahr 1896 ein Ueberschuss von M. 9708,93 vorhanden, somit steht aber zur Verteilung an die Verbandsklassen ein Gesamtbetrag von M. 39 376,66 zur Verfügung. Hiervon sind zunächst die üblichen Abschreibungen mit M. 5068,53 gemacht worden und wird der demnächst stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen, den Rest mit M. 12 000 an die Unterstützungskasse für Stellenlose und nichtleidende Mitglieder (im Jahre 1896 wurden 96 mit M. 5096,00 unterstützt), M. 8000 an die Wittwen- und Waisenkasse (13 Wittwen und 12 Waisen beziehen bereits Renten), M. 8000 an die Altersvorsorge- und Invaliditätskassen und M. 6318,03 an die Verbandsbetriebskasse zu überweisen. Die Tätigkeit des Verbandes war im Jahre 1896 besonders erfolgreich in der Stellenvermittlung. Es wurden 3036 Bewerber an 727 verschiedenen Orten, darunter 22 außerdeutsche, in Stellung gebracht, gegen das Jahr 1895 ein Mehrerfolg von 652 Besetzungen. Ueberhaupt waren 12 383 Bewerber und 9271 offene Stellen angemeldet worden. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zählte am 31. Dezember 1896 45 356 Mitglieder, der Jahresbeitrag ist M. 3. Gröbna. Hier ist die neugegründete (6.) ständige Lehrerstelle zu besetzen. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes. Gehalt 1000 M. und freie Wohnung. Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen sind bis zum 10. Februar bei dem Königl. Bezirks-Schulinspektor Dr. Selbe in Gröbna einzureichen.

Gröbna, 25. Januar. Am gestrigen Nachmittag hielt der Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege eine Versammlung, in welcher Herr Dr. med. Vögler einen höchst interessanten und lehrreichen Vortrag hielt über „das Verhalten bei Blutungen.“ Auch konnte genannter Herr dem Vereine die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Bestimmungen des Vereins, eine Gemeindefabrik für Gröbna zu erreichen, nicht umsonst gewesen sind. Da nämlich die Gemeinde die verhältnismäßig geringe Beisteuer von 300 M. jährlich verweigerte, hat Herr Gehl. Kommerzienrat Niethammer sich entschlossen, für seine Arbeiter in Gröbna und die umliegenden Dörfer, wie er es schon für seine Arbeiter in Kriebitzin gethan hat, eine Fabrik anzuweisen. Möge die Dankbarkeit für ein so edles Werk nicht ausbleiben!

Gröbna, 24. Januar. Das Fabrikgrundstück der in Konkurs verfallenen Firma J. Lang, Koflase & Co. ist neuerdings in den Besitz des Herrn Kaufmann Georg Henry Fischer aus Niederlößnitz übergegangen, der unter der Firma George H. Fischer den Betrieb wieder aufgenommen hat. Die frühere Firma war in weiteren Kreisen durch ihr Imprägnierungsverfahren, durch das Stoffe, ohne darunter zu leiden, wasserdicht gemacht wurden, bekannt geworden. Die großen industriellen Betriebe der hiesigen Stadt erhalten einen neuen Zuwachs durch die Eisengießerei von Friedrich Max Dreyer, deren Bau nahezu vollendet ist, so daß zum Frühjahr der Betrieb eröffnet werden kann. Einen ganz bedeutenden Aufschwung nimmt die in dem Nachbarorte Mülbitz in der ehemals Riemannschen Bauabrit von der Firma Otto Wäntler errichtete Fabrik für Eisenkonstruktion. Spezialität derselben ist die Herstellung der ahner in dem Deutschen Reich in vielen anderen Staaten patentierten elastischen Zugwagen für Ein- und Zweispänner als Ersatz für Pferdehänger. In dieser Fabrik sind ständige 60 Personen beschäftigt.

Weißten. Einen waghalsigen Sprung aus dem Eisenbahnzuge vollführte ein aus Ressen stammendes, in Gaueritz dienendes Mädchen, Namens Schae. Dasselbe benutzte Abends den 9 Uhr 11 Min. von Weißten nach Dresden abfahrenden Localzug, um nach Coswig zu fahren. Kurz hinter der Station Reusbornemühl kam dem Mädchen der Gedanke, daß die eben passierte Station Coswig sei, wo es doch ansteigen wollte, und kurz entschlossen sprang es aus dem Coupe. Zum Glück begünstigte der reichlich gefallene Schnee den gewagten Sprung, das Mädchen kam mit einem leichten Schneebade davon. Mit dem 10 Uhr-Zuge wurde das Mädchen im Schaffnercoupee nach Coswig, ihrem Reiseziele, mitgenommen, um dort an Amtsstelle ihren wahrcheinlich in der Schlaftrunkenheit begangenen gefährlichen Irrthum zu Protokoll zu geben.

Dresden, 26. Januar. Der Samariterverein (Freiwillige Rettungsgesellschaft zu Dresden) hielt gestern Abend eine Hauptversammlung ab. Der am 5. Mai 1896 gegründete Verein zählt 107 ordentliche und 16 außerordentliche Mitglieder. Zur praktischen Verthätigung der in Aussicht genommenen Maßnahmen fehlt es noch an Mitteln, in dem ist wohl begründete Aussicht vorhanden, daß das Unternehmen prosperirt. Die Vollgeldredaktion hat 20, die Eisenbahnredaktion 39 Mitglieder angeworben.

Aus dem Plauenischen Grunde. Die anderwärts verbreitete Mitteilung, daß die Anlage einer elektrischen Bahn durch den Plauenischen Grund genehmigt sei, bestreitet sich nicht. Das Ministerium des Innern steht jedoch dem Plane sympathisch gegenüber, so daß Aussicht vorhanden ist, daß die Regierung dem Wunsche der beteiligten Gemeinden nachkommen wird.

Reinwald, 22. Januar. Durch den Untersuchungsrichter, Herrn Landgerichtsrath Dohse aus Baunzen, wurde heute die weitere Jugendvernehmung gegen den Förster Horn vorgenommen. Rein und von Wertz ist das Zeugnis eines Holzarbeiters aus Spitzkammerdorf, welcher am Tage des Verbrochens zwischen halb 3 und 3 Uhr einen Schrei gehört haben will, dem bald darauf ein zweiter, anscheinend unverständlicher Schrei folgte. Er will, als er die Schritte vernommen, einige Schritte heraustraten, da aber nun Alles

still war, wieder an seine Arbeit gegangen sein. Weiter war die Aussage eines alten Bauers Frennlinger aus Reinwald von Interesse. Er hat an jenem Dienstag in der Wohnung des Försters Horn die Defen gereinigt und behauptet, daß der Förster um halb 5 Uhr Nachmittags nach Hause gekommen ist. Dem Bauer ist das Schweigebefehl des Försters, der sonst sehr redselig sein soll, aufgefallen. Ohne ein Wort zu sprechen, habe der Förster sich auf das Sopha gesetzt und den Kopf mit den Händen gestützt. Hierbei sei noch bemerkt, daß die Ehefrau des Revierförsters Horn zur Zeit der That verreist gewesen und erst am Donnerstag voriger Woche zurückgekehrt ist. — Inzwischen sind nunmehr auch von dem Waidwirth Emil Richter in der Nähe des Tharortes, der übrigens auch von Herrn Richter zuerst entdeckt worden ist, neue Fußspuren aufgefunden worden. Sie befinden sich hinter einem Gebüsch unweit des linken, nach Spitzkammerdorf führenden Weges. Durch Messungen soll festgestellt worden sein, daß die Stiefel Horns genau in diese Spuren passen.

Aus dem oberen Elbthale, 24. Januar. In vergangener Nacht ist das Eis in Herrnströtzen abermals zum Stehen gekommen, und da eine Tagestemperatur von - 3° R. herrscht, so erkaltete diese neue Eisbedeckung bereits eine ansehnliche Ausdehnung und dürfte schon morgen bis nach Teicheln hinaus reichen. Durch dieses Ereignis ist für die Schifffahrt der Zugang nach Böhmen und umgekehrt bis auf Weiteres verschlossen.

Crimmitschau, 24. Januar. Die Verwaltung des Crimmitschauer Konsumvereins erläßt eine längere Erklärung, aus welcher Folgendes wiederzugeben ist: Der durchschnittliche Akkordlohn der Backstubearbeiter betrug in den letzten fünf Jahren 16 1/2 M., der der Dienarbeiter 17 1/2 M. Von Seiten der Geschäftsleitung wurden nur drei der klagenden Bäder mit der gesetzlichen Kündigungsfrist entlassen, und zwar nur deshalb, weil sie einen jungen Weibchen, welcher noch nicht lange erst eingestell und nicht mit an der Klagsache betheiligt war, während der Arbeit geprügelt und so zugerichtet hatten, daß er arbeitsunfähig war und die Arbeit verlassen mußte. Darauf verlangten die übrigen Bäder, daß die gegen ihre drei Kollegen ausgesprochene Kündigung zurückgenommen werde. Als dies nicht geschah, erklärten sie sich mit ihnen solidarisch und kündigten ihrerseits freiwillig.

Plauen i. B., 22. Januar. Der Stadtgemeinderath hat auf das Gesuch der Turnerschaft Plauens 5000 M. als Berechnungsgeld für das zweite sächsische Kreisturnfest zur Bestreitung der Kosten unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß diese Summe bei einem etwaigen Ueberschusse zurückgezahlt werde. Die Kosten der Festhalle sollen den Betrag von 10000 M. nicht übersteigen. Am Sonnabend vor dem Feste findet eine öffentliche Begrüßung statt, vielleicht werden auch schon einige turnerische Vorstellungen gehalten. Sonntag und Montag Abend erfolgen turnerische Aufkührungen. Am Sonntag wird ein Festgottesdienst auf dem Plage abgehalten. Das Einzelmitteln beginnt am Sonntag früh um 6 oder 7 1/2 Uhr, die allgemeinen Freikämpfe finden am Sonntag Nachmittag statt, Wettläufe und Ringen am Montag Nachmittag, während welcher Zeit auch ein Jugendturnen der Schulkinder Plauens erfolgt. Plauen i. B. Beim Drobabschneiden hat sich am Sonnabend ein hiesiges 18 Jahre altes Mädchen das rechte Auge durchschritten, so daß die Sehraft verloren ist. Das bedauerenswerthe Mädchen ist kurzzeitig und hatte sich aus diesem Grunde nach dem Brode zu gebückt. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß das Messer abrutschte und in das Auge fuhr.

Döbeln, 25. Januar. Im hiesigen Waisenhaus wurde in der Nacht zum Sonntag durch zwei ehemalige Hölzlinge ein Einbruchdiebstahl ausgeführt und dabei eine große Menge Leinwand, ein Bett, Kleidungsstücke u. s. fortgeschleppt. In der Nähe der Anstalt wurden die Diebe von einem patrouillirenden Schuttmann mit großen Pöcken verstrast und verfolgt. Der Eine, der 24 Jahre alte, verdrastete Lackirer Paul Richter aus Großschöcher bei Leipzig, wurde erlangt und sofort festgenommen. Der Andere, der ebenfalls in Großschöcher wohnhafte Schuhmacher Richard Seidel, war entkommen und mit dem Frühzuge nach Leipzig zurückgefahren, er wurde aber gleichfalls noch am Sonntag in seiner Wohnung verhaftet.

Venig, 25. Januar. Heute Morgen gegen 7 1/2 Uhr verunglückte schwer in der Patentpapierfabrik der Maschinenführer Hanstein, indem er ausglitt und aus ziemlicher Höhe herab in die Zinken eines eisernen Hartens stürzte, und einem Fleischergehilfen passirte das Mißgeschick, daß ihm in dem Augenblicke, als er eine schwere Fleischseite an den hohen eisernen Haken hängen wollte, die Leiter unter den Füßen abrutschte und er mit der Hand in den eisernen Haken schlug. Er mußte unter heftigen Schmerzen so lange hängen bleiben, bis auf seinen Hilferuf ihn Befreiung von dem Meister ward.

Aus dem Reiche. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in Lubmin bei Wusterhausen zugetragen. Drei Kinder des Arbeiters Hermann und zwei Kinder der vor 3 Jahren zu Prignitz gleichzeitig verstorbenen Lehrer Puschert'schen Eheleute verunglückten sich mit Schlittensfahrten auf dem Eise des Hobbens. Sie wagten sich zu weit hinaus und gerieten auf eine Stelle, die nur mit ganz dünnem Eise überzogen war. Alle fünf Kinder stürzten in das nasse Element. Dem kleinen neunjährigen Willy Puschert gelang es, sich herauszuarbeiten. Da er aber seine 12jährige Schwester retten wollte, zog ihn diese wieder hinein in die Fluth. Der ganze Vorgang wurde von dem dritten Puschert'schen Kinde mit angesehen. — Aus Lohe (Regbz. Danabrad) wird dem „Weserbote“ berichtet, daß der dortige Nachtwächter seinen Dienst aufgegeben hat, weil er nach seiner Behauptung in einigen Nächten von einem Gespenste in Gestalt eines schwarzen Ratters aus allen seinen Wängen verfolgt worden ist. Er hat erklärt, nicht für tausend Mark den Dienst ferner besorgen zu wollen.

— In Halle lag ein Wohnhause auf dem Hofplatze und Stadtverordneten Bölling, dessen Frau und den herbeiläufigen Hauswirth. Der Hebräer und der Hauswirth wurden verwundet, und zwar letzterer schwer. Der Hebräer erschoss sich dann selbst. — Im Theater zu Gera ereignete sich das überlauten Schreien eines Herrn auf einem Parterrelogenplatz fortgesetzte Störung. Schon kurz nach Beginn des ersten Aktes ging die Sägemühle los, die dann im weiteren Verlaufe des Abends nur während der Zwischenakte aussetzte. — Aus Baurachütte meldet man von gestern: Der Ficususchaß ist nach Explosion von Gruben gasen in Brand gerathen und ausgebrannt. Steiger Kapuste und Häuer Stephaan sind getödtet. Die „Schief. Jg.“ meldet darüber: Das Terrain dieser alten Grube ist von den Brandfeldern der Janny-Grube durch die Rauesdämme getrennt, welche jedoch häufig Risse bekommen. Auch diesmal strömten wieder giftige Gase durch solche Risse in den Ficususchaß aus. Daher unternahm ein Fabrikarbeiter und zwei Häuer, die gefährliche Stelle aufzusuchen. Plötzlich schlug der Aufstieg um, und die gefährlichen Gase nahmen die Richtung nach dem Schachte. Der eine Häuer vermochte sich zu retten. Als später ein weiterer Bergmann Hilfe zu bringen suchte, explodierten die ausströmenden Gase, und eine riesige Feuergerde stieg zum Himmel empor. Der Schacht stand in heißen Flammen und war in einigen Stunden ausgebrannt.

Die Mode im Schmud.

— Neben, oder eigentlich hoch über der wechselnden Kleidermode geht die Mode des Schmud's still ihren Weg und schafft sich Formen aller Art, auf welche nur ein geringer Bruchtheil der Gebildeten achtet. Man kauft den Schmud, weil man ihn schön findet, oder weil er kostbar ist. Nur verschwindend wenige Menschen, die Schmud tragen oder kaufen, sind in der Lage, zu sagen, was nun gerade an diesem besonderen Schmud ihnen schön erscheint. Der kostbarste Stein war bis vor Kurzem der Diamant; er wird indessen nicht mehr annähernd so hoch geschätzt, wie zu Anfang unseres Jahrhunderts. Die Fundgruben haben sich vermehrt, und die Fälschungsindustrie hat sich zur höchsten Vollendung entwickelt. In Paris verfertigt man künstliche Diamanten, die alle chemischen Bestandtheile der echten vollkommen enthalten. Gleichzeitig mit dieser Entdeckung wurde diejenige der großen Schauspielerin Bernhardt gemeldet, daß es nicht klug, nicht kleidbar und vortheilhaft sei, Diamanten am Halse, in der Nähe der Haut oder irgendwo so zu tragen, daß der Glanz der Augen dadurch beeinträchtigt wird. Infolgedessen bilden Diamanten jetzt den beliebtesten Schmud für Haarnadeln, Schuhschnallen und Büttelschnallen. Kostbarer als Diamanten sind gegenwärtig die Rubinen, da man selten vollendet schöne Exemplare findet. Sie erscheinen aber bei künstlicher Beleuchtung nicht in ihrer vollen Schönheit. Lärche werden in großen Mengen verarbeitet, und man verwendet große Sorgfalt auf ihre feinste Fassung. Es gehört nicht zum guten Ton, am Tage glänzenden Schmud zu tragen, besonders vermeidet man dies auf der Straße als aufdringlich und prophan. Neuerdings ist freilich diese Vorsicht von Wien aus stark durchbrochen worden, die Bewegung hat sich sogar bis nach England verbreitet, wo doch sonst die Einfachheit auf der Straße für etwas durchaus Unerlässliches gilt.

Der „modernste“ Stein ist augenblicklich der Opal, weil er sich am kleidbarsten erweist. Man hat diesen Stein lange Zeit wenig beachtet, weil sich der alberne Aberglaube daran knüpfte, daß er Unglück bringen könnte. Als ausgenommen galten nur diejenigen, die im Oktober geboren sind, denn der Monatsstein ihres Geburtsjahres bringt ihnen Glück. Jetzt aber hat man mit dem Aberglauben aufgeräumt und dem schönen, kleidbaren Steine zu seinem Recht verholfen. Er wird zu allen erdenklichen Schmudgegenständen verarbeitet. z. B. sagt man ihn sehr geschätzt in herz- oder fleblattförmige Brochen. Bezeichnend für den Fortschritt, den der Schmud in Bezug auf Schmud gemacht hat, ist die kleine zierliche Form, die man jetzt allgemein den Brochen zu geben liebt. Auch der Goldschmud, der für Tagesstolzen zulässig ist, hat an Umfang sehr abgenommen. Immer seltener werden auch die widerstännigen Bearbeitungen von Formen ganz alltäglicher Gegenstände, für Sportwecke bleiben Peitschen, Hufeisen und ähnliche Dinge noch an der Tagesordnung, indessen werden sie so stark stilifirt, ihre ornamentale Behandlung ist so vollendet, daß man vom künstlerischen Standpunkt keinen Einwand mehr gegen sie erheben kann.

Bemerktes.

Ein Bonmot des Kaisers macht gegenwärtig die Runde in Offizierskreisen und erregt überall die größte Heiterkeit. Bei der Vorstellung der Rekruten der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam war, wie bereits gemeldet, auch der Kaiser zugegen und richtete während und nach derselben an mehrere Rekruten einzelne Fragen. So erkundigte er sich über die Pflichten des Wachtpostens und fragte unter anderem: „Was thun Sie, wenn Sie auf Posten stehen und es versammelt sich in Ihrer unmittelbaren Nähe viele Menschen?“ „Ich fordere sie auf, sofort auf einander zu gehen, Eure Majestät!“ „Gut“, meinte der Kaiser. „Es bleibt jedoch ein Mann zurück, kommt auf Sie zu und macht sich lässig. Was sagen Sie dazu?“ — Mit militärischer Kürze antwortete der Rekrut: „Belächeln Sie mich nicht, Eure Majestät.“ Der Kaiser lachte recht herzlich und meinte schließlich zu dem jungen Vaterlandsverteidiger: „Nun ja, ich gehe ja schon, ich werde Sie nicht weiter belächeln!“ Sprachs und wandte sich lächelnd an einen anderen Rekruten.

Aus einem Liebesroman. Wegen Raufschlagsbeleidigung und Beleidigung eines Mitgliedes des landesherrlichen Hauses, sowie wegen Betruges hatte sich gestern der Tapezierer Karl Dit vor der dritten Strafkammer des Berliner



Sanctus I zu bezeichnen. Der Kallage lag ein ganzer Roman zu Grunde, der wieder einmal bewies, wie unglaublich blind manche Frauen sind, sobald es sich um Herzensangelegenheiten handelt. In Wiesbaden war es, wo die ehegeschiedene Frau v. Blagmich Erholung von den Sorgen ihres noch nicht lange beendeten Ehestandes suchte. Der Angeklagte, der um dieselbe Zeit in Wiesbaden in Arbeit stand, verstand es, obgleich er etwa 20 Jahre jünger und ganz ungebildet ist, Eindruck auf Frau v. B. zu machen; sie fasste eine starke Neigung zu dem jungen Manne, die so weit ging, daß zwischen Beiden eine Art Verlobung stattfand. Der Angeklagte hatte sich für einen Hofpageier des Kaisers ausgegeben und über seine Person einen Nimbus verbreitet, der nur durch das Spiel einer unglaublich ergiebigen Phantasie möglich war. Er gab die ungeheuerlichsten Beschreibungen über seine nahen Verbindungen mit sehr hohen Persönlichkeiten zum Besten und behauptete die selbstaussprechendste Frau darat, daß sie nicht einmal staup darüber wurde, daß in den jütischen Liebesbriefen, die er der Angeklagten schrieb, die heftigsten orthographischen Scherzer an der Tagesordnung waren. Seinen eigentlichen Zweck, Frau v. B. gehörig auszulündern, erreichte er vollkommen, und Letztere sah erst zu spät, daß sie einem abgefeimten Schwindler in die Hände gefallen war. Im Verlaufe des Verkehrs mit Frau v. B. hatte der Angeklagte, wie durch Zauber festgesetzt wurde, auch eine Reihe haarsträubender Erzählungen über das Kaiserpaar zum Besten gegeben, die schwere Verleumdungen enthielten. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

### Wissenschaftliches.

Wesentlichen Nutzen bringt die Anwendung der Röntgenstrahlen bei dem Studium der Gelenkenden. Es ist wichtig, frühzeitig zu erkennen, ob in einem erkrankten Gelenke eine Verwachsung der Gelenkflächen zu Stande kommt oder nicht. Bei der planmäßigen Prüfung einer größeren Reihe von Gelenkverletzungen hat Prof. Franz König in der chirurgischen Klinik der Berliner Charité festgestellt, daß man sich mit Hilfe der Röntgenstrahlen den entscheidenden Ausschluß über den Zustand des Gelenks verschaffen kann. Eine wichtige methodische Neuerung hat Dr. Max Levy-Dorn gebracht. Bei allem Eifer für Verbesserung der Technik ist die Deutung der Röntgenbilder im Einzelnen oft sehr schwierig. Dies hat seinen Grund in den sogenannten Schattendeckungen. Auf dem Barium-Platincyanur-Schirm erscheinen in derselben Ebene die Schatten verschiedener Bildungen, und zwar so, daß die Schattendeckung der weniger durchdringenden Organe diejenigen der anderen überlagern und dadurch verdecken. Für einzelne Körpergebilde, nämlich für diejenigen, die durch die natürlichen Höhlen (Mundhöhle) zugänglich sind, hat Levy-Dorn eine neue Untersuchungsanordnung angewandt. Bisher ging man bei der Durchleuchtung z. B. des Halses, so vor, daß man den zu untersuchenden vor die Röntgenröhre stellte, sodas die Strahlen durch den Hals gingen und man dann an der der Röntgenröhre gegenüberliegenden Seite das Schattenbild auf dem Barium-Platincyanur-Schirm beobachtete. Die äußere Beobachtung hat Levy-Dorn durch die innere ersetzt. Er bringt einen Barium-Platincyanur-Schirm von kleiner Fläche in die Körperhöhle ein und beobachtet die Schattendeckung, die bei der Durchstrahlung des Halses auftritt. Es gelingt dabei, gewisse Einzelheiten, z. B. Fremdkörper, in den so untersuchten Gegenden leichter und sicherer zu erkennen. Man wird weniger durch die Schattendeckung benachbarter Theile gestört. Vom Munde aus läßt sich ein Theil der Halswirbel deutlich übersehen. — Unberechtigt erscheinen alle Erwartungen, die man auf die Ausnutzung der Röntgenstrahlen zur Vermeidung der Bakterien setzte. Umfangreiche Versuche, die Dr. Willing im Berner Hygienelaboratorium anstellte, haben ergeben, daß Bakterienkulturen verschiedener

Art durch Röntgenstrahlen in ihrer Weise merklich in ihrer Lebensfähigkeit vermindert werden.

### Land- und Hauswirthschaftliches.

In gegenwärtiger Jahreszeit sind irische Hühnererlei bekanntlich ein varer Artikel und was man meistens unter jenem Namen bekommt, ist ganz erbärmliche Waare, so daß die Eier gekocht oder roh überhaupt nicht zu genießen sind. Es giebt genug Leute, die im Winter für frische Eier mit Vergnügen 10 Pfg. pro Stück zahlen, d. h. wenn sie wirklich frische Hühnererlei, unter denen „jogenannte“ irische Eier sich nicht befinden dürfen, dafür bekommen. Mit Rücksicht auf den Preis der Eier im Winter möchte nun mancher Hühnerbesitzer in dieser Jahreszeit wohl Eier verkaufen, und man hört nicht selten die Frage, wo denn Wintererleiher zu beziehen seien. Darauf ist zu erwidern, daß Wintererleiher nicht eine besondere Rasse sind, man kann sie vielmehr aus jeder Hühnererlei machen, wenn man: a. frühe Bruten zieht; diese mausern früh und fangen bei Beginn des Winters an zu legen; b. wenn man die Hühner schon im August mit wärmebildenden Stoffen zur frühen Mauser forciert und sie während der Mauserzeit gut füttert; c. wenn man nur einjährige Hühner besitzt. Wer also Wintererleiher haben will, hat Mittel und Wege in Hülle und in Fülle. Es giebt freilich große schwere Hühner, die im Winter ohne weitere Umsände legen, aber diese Hühner haben auch ihre großen Fehler. Im Sommer brüten sie alle Augenblicke, bald hier, bald dort auf einem oder zwei Eiern sitzend, oft verstreut im Gras. Da giebt es unangenehme Lebererkrankungen, wenn zwei Hennen oft nur mit einem Jungen daherkommen. — Für die Wintererleiher ist aber besonders notwendig: Wärme, richtige Pflege und Fütterung. Weil es den Hühnern namentlich an ersterer oft fehlt, legen sie so wenig wie die anderen. Es soll aber in den Winterfällen nicht nur eine angemessene Wärme vorhanden sein, sondern auch Licht genug, daß die Hühner scharren können. Wenn sie aber bis zum Wauche im Schmutze stehen, hört natürlich das Scharren von selbst auf. Ein Winterstall muß so eingerichtet sein, daß man ihn mit Leichtigkeit ohne viel Zeitaufwand alle Tage misten kann, dann wird nur gestreut, besonders ist Torfmull sehr gut. Man lege ihnen auch sogenannte Heubumen vor; sie fressen sie mit wahrer Gier, wenn sie nicht ins Freie können. Warmen möchten wir bei dieser Gelegenheit nochmals, den Hühnern im Weichhüter Kleie zu geben. In Folge unserer fortgeschrittenen Mühleintechnik enthält Kleie eigentlich nur noch schwerverdauliche Hälften, die in der Mühle gründlich ausgemahlen wurden. Man gebe lieber Getreidestroh. Wer für Kleie als Hühnerfutter schwärmt, möge dieselbe einmal auf ihren Gehalt untersuchen lassen.

### Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 26. Januar 1897.

† Danzig. Im Jappoter Mordprozess wurde Nachtis 1 1/2 Uhr die Angeklagte Marie Neumann freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt, da die Verhandlung Momente ergab, die, wenn sie früher bekannt geworden wären, die Einleitung der Untersuchung überhaupt verhindert hätten.

† Kopenhagen. Graf Murawiew ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr nach Hamburg abgereist. Gestern hat der König dem Grafen einen etwa einstündigen Besuch abgestattet; letzterer nahm gestern beim deutschen Gesandten, v. Riberles-Wächter, das Frühstück ein. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhofe das diplomatische Corps, der Minister des Auswärtigen, Baron v. Reedy-Eboch, und zahlreiche Hofwärtenträger eingefunden.

† Karlsruhe (Schwarz). Ein Schiffsboot, das zwei Personen an Bord hatte, sank in der Nacht bei der Mühle. Die ganze Nacht waren die Leichen vertrieben; jede der Verunglückten waren Familienmitglieder.

† Paris. Die „Agence Havas“ verbreitet eine Meldung aus Alexandria: Die von einem englischen Offizier geführte Abtheilung von Polizeimännern, welche in Ober-Ägypten ein Haus an, in welches sich acht Uebelthäter geflüchtet hatten, die verbrannten. Dieses Vorgehen rief in allen Kreisen der Bevölkerung einen großen Aufstand hervor.

† Paris. Dem „Figaro“ zufolge beschäftigt Melina bezüglich der Ablehnung des Griechischen Gesandten die Vertrauensfrage zu stellen. Die Blätter bedauern diesen Entschluß, der vielleicht die Stellung des Kabinetts gefährdet.

† Paris. Die an der gestrigen Börse verbreiteten Gerüchte von einem Ausbruch der Pest in Brasilien haben bisher keinerlei Bestätigung gefunden.

† Rom. Die „agenzia Stefani“ meldet aus Wien von heute: Directe aus Schaa hier eingegangene Nachrichten erklären die Gerüchte von Verhandlungen zwischen dem Regus Menella und den Derwischen betr. den Vormarsch der Derwische auf Agordat in entschiedener Weise für unrichtig.

† Petersburg. Befehl zur Bekämpfung der Einschleppung der Pest und zur Bekämpfung der Pest, falls sie in Rußland ausbrechen sollte, ist vom Kaiser eine besondere Kommission ernannt worden, zu dessen Vorsitzenden Prinz Alexander von Oldenburg ernannt worden ist.

† London. Die „Morningpost“ schreibt, die Regierung gebe in keiner Weise von dem Gedanken ab, daß die Unternehmung gegen die Chartered Company bis zum Abschluß verfolgt werden müsse. Ein Kompromiß sei unmöglich.

† Washington. Nach dem amtlichen Berichte des Handelsdepartements betrug die Ernte im Jahre 1896 an Weizen 427 684 000 Bushels, an Mais 2 283 875 000 P. Der Werth der Weizenerte beträgt 310 603 000 Dollars, derjenige der Maiserte 49 100 700 Dollars.

### Eingekauft.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaction.)

Unter dem Namen Gullen-Fahrradwerke haben die Herren Hütel & Kippe in Erlau auf ihrem in nächster Nähe des dortigen Bahnhofes gelegenen größeren Grundstück eine neue Fahrradfabrik errichtet, welche nach autorisirten technischen Urtheilen als eine Musteranlage der Fahrradbranche gilt. Das mit den neuesten technischen Betriebs- und Hilfsmitteln, einer vorzüglich galvanischen Vernichtungsanlage, einem Patentemalldruck und einer elektrischen Lichtanlage ausgerüstete Werk steht unter der Leitung eines als Autorität auf dem Gebiete des neuesten Fahrradbaues geltenden Werkmeisters. Außerdem hat die sehr rührige Firma keine Kosten gescheut, ein gut geschultes, aus den ersten Fahrradfabriken hervorgegangenes Arbeitspersonal anzuwerben. Da das neue Werk sich zum strengsten Prinzip gemacht hat, ein erklaffiges, solides Fabrikat zu liefern, ist dasselbe wegen Wegzugs von Rohmaterialien nur mit den ersten Fabrikaten des In- und Auslandes in Geschäftsverbindung getreten, so daß mit exactester und gelegentlicher Arbeit auch für bestes Material größte Gemächlichkeit geboten wird. Die bereits theilweise fertiggestellten 7er Modelle für Herren- und Damenräder, welche von tüchtigen Fachleuten eingehend geprüft wurden, haben bewiesen, daß selbige mit einer leichten sehr gefälligen Bauart größte Stabilität vereinigen und somit den größten Anforderungen an Renn- und Tourenwagen Genüge leisten. Diese Räder, welche in 6 verschiedenen Nummern im Gewicht von 10-16 Kilo fabricirt werden, sind mit verschiedenen von der Firma konstruirten, patentirten Reibreifen ausgestattet und werden sich die Cyclon-Fabrikate in Folge ihrer vorzüglichen Qualität sehr bald die Gunst des radfahrenden Publicums erwerben. Wie noch mitgetheilt, wird im Frühjahr neben der Fabrikanlage eine größere Fahr- und Fernbahn errichtet, welche Jedermann zu Renn- und Uebungszwecken zugänglich ist.

### Kirchenste

Bahnenstraße 17. Expeditionszeit: Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr.

### Holz-Versteigerung auf Jahnschauer Revier

Montag, den 1. Februar d. J.  
40 Stck eichene Klöber, 20-60 cm stark, 4-12 m lang,  
10 Stck eichene Klöber, 16-28 cm stark, 6-12 m lang,  
3 Stck birchene Klöber, 16-20 cm stark, 7 m lang,  
230 Stck eichene Kuschlangen,  
10 Nm. eichene Brennweite,  
70 Stck harte Lang- und Abraumhaufen,  
20 Stck eichene Stöcke.  
Zusammenf. Vorm. 10 Uhr am „Lang. Damm.“  
Jahnschauer Revier. Krüger.

### Holz-Versteigerung. Spenliger Rittergutsrevier.

In dem Schlage an der „Orlunen Warte“.  
Montag, den 1. Februar 1897  
von Vormittag 9 Uhr an:  
41 Nm. Laubholz, Brennweite u. Brennholz,  
207 Laubholz-Langhaufen;  
Dienstag, den 2. Februar 1897  
in der Archäischen Auktion in Diebar  
von Vormittag 10 Uhr an:  
18 eichene Kuschlde v. 12-73 cm Wittenst.,  
44 birchene „ „ 16-31 „ „  
4 eichene „ „ 16-18 „ „  
4 ahorne „ „ 13-16 „ „  
8 ahorne „ „ 13-22 „ „  
3 pappene „ „ 48-56 „ „  
375 Stck Laubholz-Langhaufen.  
Forstverwalt. Spenliger Revier.  
H. Wank.

### Winter & Reichow, Riesa a. E.,

Liefern die bestbewährtesten

### Kartoffelschneldämpfer u. Milchcentrifugen.

Reparaturen aller Maschinen für Landwirtschaft und Industrie sachgemäß und billig.

**Nahe Luft** trocknet die Bettdecken der Haut aus und macht dieselbe spröde, rauh und rissig. Wer hierzu neigt, sollte die Anweisungen von vielen Professoren und Aerzten über die eigenartig wohltuende Wirkung der Patent-Myrzolin-Seife lesen und diese als Toiletteseife zum täglichen Gebrauch benutzen. Ueberall, auch in den Apotheken zu 50 Pfg. erhältlich.

Ich suche auf mein Bädergrundstück  
**7500 Mark**

als 1. Hypothek. Offerten erbitte ich unter  
H. Nr. 10 in die Exped. d. Bl.

Für mein Kolonialwaaren- und Spirituosen-  
geschäft suche ich per nächste Ostern einen  
**Lehrling.**

J. T. Mitschke.

### Lehrlings-Gesuch.

Für Ostern 1897 suche ich für meine  
San- u. Möbelschleiferei einen Lehrling.  
Gustav Heinrich, Riesa, Bauwerkstr. 26.

Ein  
verheiratheter  
Bewerber  
Wohnung, Garten, Kartoffelack u. frei, wird  
für jetzt oder später gesucht auf dem  
**Rittergut Tiefenau d. Müllnitz.**

### Einen Tagelöhner

suchen  
Bawitz, Preuß.

### Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend,  
den 30. Januar stelle  
ich einen frischen  
großen Transport  
bester Rasse und

**Kalben, mit Kübern und hochtragend,**  
bei mir zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Ordn. Paul Richter.  
am Bahnhof Riesa.

Ein  
eleganter  
wenig gefahren, billig zu verkaufen  
**Hinterlader,**  
Kreuzstr. 46.

### Schlitten.

2 gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene  
Zahnschlitten stehen sehr billig zu verkaufen  
bei  
Julius Fischer, Wogendauer.

2 getragene Jaksis,  
pass. für junge Mädchen, billig zu verkaufen.  
Gartenstr. 22. p. bei Haupt.

Damenschirm liegen geblieben. Abzu-  
holen bei Herm. Albrecht, Klempnerstr.

Kleines möbl. Zimmer  
anständiges  
wird sofort zu mieten gesucht. Schriftl. Off.  
Wilhelmstraße 10, I. rechts, erbeten.

Schlafstelle in Wilhelmstr. 12, 3 Tr., r.

Ein Herr kann möblierte Wohnung  
erb. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundl. Wohnungen  
mit Zubehörl sofort oder später beziehbar. Zu  
erfragen  
Neu-Weida Nr. 70.

Ein Logis  
im Hochparterre ist zu vermieten. Näh.  
Albertstraße 11.

2 Mansarden-Wohnungen  
eine größere und eine kleinere sind billig zu  
vermieten Hauptstr. 22, st.

Hauptstr. 63 sind Etagen zu  
vermieten.

In Riesa am Kaiser Wilhelm-Platz  
ist der bis jetzt an Herrn Baumeister Küster  
in Leipzig verpachtete Zimmerplatz, in der  
Größe von ca. 3400 q Meter, abseits einge-  
gäumt, vom 1. April oc. ab anderweitig zu  
vermieten. Reflectanten ersuchen Höflichst  
im Contor von C. F. Förster in Riesa.

1500 M. werden auf ein Haus-  
grundstück zum 1. April  
zu Leihen gesucht. Näh. Hauptstr. 31, Riesa.

Hausbau. b. sehr hohen Lohn sucht  
Frau Petraschke, Rischendroba.



Die Vorlesung wird sofort ge-  
führt.  
Boyrich, Gode.

## Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint,  
so waschen Sie sich täglich mit:  
**Bergmann's Liliemilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden.  
Bestes Mittel gegen Sommersprossen,  
sowie alle Hautunreinigkeiten. ASt. 50 Pf.  
bei Rob. Erdmann, Pauzitstrasse 5.

## Beste deutsche Lederschmiere

(gesellig geschäft)  
macht den Stiesel weich u. wasserfest, empfiehlt  
Carl Grossmann, Kaufstr. 2.

## Gegen Husten

empfehle in Würfen und Tofeln echt bayr.  
Wals, 1/2 Pfd. 16 Pf., 1/4 Pfd. 8 Pf.,  
1/2 Pfd. 12 Pf., 1/4 Pfd. 4 Pf.,  
Frau W. Zischke,  
Gauptstrasse und Schützenstrasse Eck.



**Bismarck-  
Pferdedecken,**  
nur M. 3,95,  
Sport-Doppel-Deck,  
etwa groß u. schwarz, ca. 165 x 205  
solgeln ober erdgelb  
nur M. 5,95.  
Ber. gep. Nach. ob. Berberl. des Betr.  
Schubert & Co. Dresden W. Reichenstr. 17.  
NB. Auf Wunsch Belieferung und zur  
Eidrech. u. Verlassen, Kaufpr. reibend

Setzen werden zum Reinigen ange-  
nommen bei O. Haupt, Gartenstrasse 22, p.  
**Wäsche** zum Sticken wird  
angewonnen  
Kastanienstr. 5, Barbiergeschäft.

Gefaltete einfache und Doppelbuch-  
staben zum Zeichnen der Wäsche  
empfiehlt **Franz Börner,**  
Strumpfwarengeschäft.

Der Ausverkauf von  
Schuhwaren im Schuhgeschäft von  
**O. Lauterbach, Hauptstrasse  
Nr. 83,**  
ist beendet. Der Eingang zur Werkstelle  
befindet sich bis auf weiteres im Haus Nr.  
2. Thüre, links und bitte ich meine geehrte  
Kundschaft, mich auch fernherin freundlichst zu  
unterstützen. Reparatur von Gummischuhen.



**Brillen  
und Klemmer,**  
Operrgläser, Krimsticker,  
sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger  
Auswahl empfiehlt  
**Richard Nathan,**  
Mechaniker und Optiker.  
— Vervollständigt empfohlen —

Gem. amerif.  
**Hippentabak,**  
Pfd. 24 Pf., bei 5 Pfd. 22 Pf., empfiehlt  
**Ernst Schäfer.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garan-  
tirt neue, doppelt gestrichelte und gewaschene, echt  
nordische  
**Bettfedern.**  
Wir besitzen selbst, gegen Nachn. (Gebet beliebige  
Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. 1.  
60 Pfd. 80 Pf., 1 m. 1 m. 25 Pf., und 1 m.  
40 Pf.; Seine prima Goldhannern 1 m.  
60 Pf., und 1 m. 80 Pf.; Polarfedern:  
Goldweiss 2 m., Weiss 2 m. 30 Pf., und 2 m.  
50 Pf.; Silberweisse Bettfedern 3 m.,  
3 m. 50 Pf., 4 m., 5 m.; ferner: echt  
nordische Gänsehannern (sehr schön) 2 m.  
50 Pf., und 3 m., echt nordische Polar-  
hannern nur 4 m., 5 m. Verpackung zum Selbst-  
preis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Pf.,  
Rückstellungen bezwecklich zurückgenommen.  
**Pocher & Co. in Herford in West**

# Oeffentl. Versammlung vom Bund der Landwirthe zu Berlin

Samstag, den 31. d. M., nachmittag 1/2 8 Uhr im Saale des Hotel Wärich in Riesa.  
**Vortrag des Herrn Dr. Oertel,**  
Chefredacteur der „Deutschen Tageszeitung.“ über:  
„Die nächsten und wichtigsten Aufgaben unserer  
inneren Politik.“

Außer den Mitgliedern des „Bundes der Landwirthe“ werden alle patriotisch gesinnten  
Männer von Riesa und Umgegend zu dieser öffentlichen Versammlung eingeladen.

## Boeten-Restaurant.

Zu unserem am **Wittwoch**, den 27. Januar stattfindenden  
**Karpfen-Schmaus**  
laden alle Freunde und Gönner ergebenst ein **S. Gartenhäuser und Frau.**

## Gasthof Gröba.

Zu unserem **Samstag**, den 31. Januar 1897 von 6 Uhr ab stattfindenden  
**Karpfen- und Hasenbraten-Schmaus**  
mit einem darauffolgenden **Tänzen**  
erlauben wir uns ergebenst einzuladen. **M. Grosse und Frau.**  
NB. Dienstoffoten haben an diesem Tage keinen Zutritt.

## Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.

Nächsten **Wittwoch**, den 27. Januar, halten wir unsern diesjährigen  
**Karpfenschmaus und Ball**  
ab, wozu wir werthe Gäste und Geschäftsfreunde, welche mit der Einladung durch Karten sollten  
übersehen worden sein, noch hierdurch ganz ergebenst einladen. **Hochachtungsvoll  
F. Schmann und Frau.**

## Gebrüder Despang Prima Bezugsquelle

für  
rohe und streng naturell geröstete Kaffees.

# Cyklon-Fahrradwerke Hüttel & Kippe,

Erlau i. S.  
Betriebsöffnung 1. Januar 1897  
mit galvanischer Vernickelungs-Anlage und  
Lackirwerkstatt  
mit neuestem Patentemalldüsen.  
Alle in diese Fächer einschlagenden Arbeiten und Reparaturen  
werden sauber und billigst ausgeführt.  
**Solvente Vertreter gesucht.**

## Gestern morgen verschied in seiner früheren Heimath Schandau, wo er Stärkung und Genesung suchte, mein Socius, Herr Kaufmann Otto Zschachlitz,

Mitinhhaber der Firma August Schneider hier.  
Seine Pflichttreue, rastlose Thätigkeit und Biederkeit  
werden mir stets als Vorbild dienen und mich zu gleichen  
Bestrebungen anspornen.  
Sein Andenken werde ich immer hoch in Ehren halten!  
Riesa, den 26. Januar 1897.

## Moritz Gaschütz in Firma August Schneider.

## Billige Gemüse-Offerte.

Weiss großbrüdig bei 5 Pfd. 18 Pf.
Verl. Bohnen . . . . . 15 . . .
Bohnen . . . . . 11 . . .
Stufen . . . . . 11 . . .
Erbsen grün . . . . . 11 . . .
1/2 geschält . . . . . 14 . . .
1/2 geschält . . . . . 19 . . .
Weizengries . . . . . 11 . . .
Pirke . . . . . 13 . . .
Handbuden . . . . . 22 . . .
Macaroni 1/2 Stang. . . . . 28 . . .
Kartoffelmehl . . . . . 11 . . .
Weizenmehle in 3 Sorten aus der Königl. Hofmühle zu Plauen bei Dresden.

**Ernst Schäfer.**

## Millionen

Seelig's candirten  
Korn- u. Malz-Kaffee,



empfohlen  
durch  
Herrn  
Doktor  
Lahmann,  
Weisser  
Hirsch  
bei Dresden.  
Besten  
Zusatz aus  
Reinheits-Kaffee.  
Besten  
billigsten  
Erwerb für  
Hohes-Kaffee.  
Wir nicht  
wundern  
an d. Fabrik.  
Niederlagen  
zu haben,  
sich direkt  
welche  
bekannt gibt.  
Emil Seelig, A. G., Heilbronn a. N.

Feinste frische  
**Hausmacher-Eiernudeln,**  
das Pfund von 38 Pf. an, empfiehlt  
**J. T. Witsche,** Ecke d. Schul- u. Kast.-Str.  
Bruch-Maccaroni, außerordentl. nahrhaft,  
Nudeln, sehr preiswerth, empfiehlt  
**J. T. Mitschke.**

Erbsenwurst und zwar: mit Speck,  
mit Schinken und  
mit Schweinsohren;  
Suppentafeln, Grünlern,  
Julienne, Hausmacher-Pilzen empfiehlt  
billigst **J. T. Mitschke.**

## Schellfisch,

frisch eingetroffen, seine Qualität, empfiehlt  
Ernst Kretschmar, Fischhandlung.  
Schellfisch trifft heute Abend ein.  
Ferd. Keilling.  
Bratheringe in Dosen und Bässern  
empfiehlt Ferd. Keilling.  
Sprossen treffen heute Abend ein.  
Ferd. Keilling.  
Russische Sardinen in Bässern  
empfiehlt Ferd. Keilling.  
Neue Brisinge heute eingetroffen.  
Ferd. Keilling.

Restaurant z. Bürgergarten.  
Morgen **Wittwoch** ladet zu  
**Plinsen und ff. Kaffee**  
ergebenst ein **Ernst Heinrich.**

## Schlittenpartie

nach **Donnerstags**, Abfahrt 5 Uhr von  
**Bretschneider**. Theilnehmer bis Donnerst-  
tag **Mittag** bei **Bretschneider** zu melden.  
V. A. O. D. 27./1. 97. Fest-L.

Für die wohlthuernden vielen Beweise herz-  
licher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres  
Heinen lieben  
**Käthchens**  
sagen wir Allen hiermit unseren aufrichtigsten  
Dank.  
Riesa, am 26. Januar 1897.  
**C. Ferd. Horing und Frau.**  
Gloss 1 Beilage.



## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

### „Niesauer Tageblatt und Anzeiger“

für die Monate

### Februar und März

werden noch von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: M. 1,—

bei Bestellung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 M. 14 Pf.

## Anzeigen

finden durch das „Niesauer Tageblatt“, der im Bezirk Niesau verbreitetsten Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Niesau.

Die Geschäftsstelle.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Von den Beratungen des Bundesrats über die Militärstrafprozessordnung wird gemeldet: Der Entwurf Preussens hat bereits verschiedene erhebliche Änderungen erfahren, für die, wie ein Berichterstatter meint, vor allem die Wünsche Bayerns maßgebend gewesen sein sollen, „um dieses eventuell auf Preussens und Sachsens Seite in der Handwerkerfrage herüberzuführen“. Jene Änderungen sind auf ihre juristisch-technische Seite hin von der Justizkommission des Bundesrats bereits geprüft und genehmigt. Immerhin dürften noch weitere Änderungen zu erwarten sein, da Anträge auf solche fortgesetzt der vereinigten Militär- und Marine-Kommission zugehen, in deren Händen die Vorlage augenblicklich ruht. In unterrichteten Kreisen wird davon gesprochen, daß möglicherweise bis Ende nächsten Monats die Vorlage dem Plenum des Bundesrats wieder zugehen wird. Wenig glaubhaft erscheint es dabei, daß die Militärstrafprozessreform gewissermaßen als Kompensationsobjekt für die Durchführung der Handwerkerfrage dienen soll. Wir erwähnen aber diese Meldung, weil sie uns für die Auffassung verschiedener politischer Kreise außerordentlich bezeichnend erscheint. Das Gegenüberstellen materiell gar nicht zusammengehöriger Forderungen ist leider in der Fraktionspolitik des Reichstags unsern Politikern namentlich durch die Praxis des Zentrums geläufig geworden. Die auswärtige Politik, die ihrer Natur nach eine reine Macht- und Interessenpolitik sein muß, kann ja derartige Mittel nicht entbehren. Ihre Anwendung auf die innere Politik wird man aber immer als stärkste Verneinung der politischen Moral bekämpfen müssen, und wir glauben nicht, daß sich die verschiedenen Regierungen untereinander zu einer in so verkehrtem Sinne geläufigen do-ut-das-Politik verstehen werden. Wenn wirklich Zugeständnisse an Bayern gemacht sind, so ergaben sich diese aus der Stellung, die Bayern in dieser Frage schon seit so langer Zeit behauptet hat. Man

wird sich aber andererseits in Preußen wohl bewußt sein, daß Zugeständnisse über eine gewisse Grenze hinaus ganz wertlos sein würden, da sie das ganze mühevollte Werk notwendig zum Scheitern bringen müßten.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Frey, von Warschau, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Infolge des von Pastor Raumann veranlaßten Aufrufs zu Gunsten der Hamburger Streikenden sind 25 000 Mark eingegangen.

Dem Vernehmen nach ist der Plan des Fürsten zu Wied, für den Kappa einen Aluminiumdampfer zu bauen, jetzt in ein solches Stadium getreten, daß seine Ausführung als gesichert gelten darf.

Eine mögliche Einrichtung ist jetzt bei den preussischen Amtsgerichten eingeführt damit, daß diese über alle Personen, die den Offenbarungseid geleistet haben, alphabetische Verzeichnisse führen. Die Einsicht dieser Verzeichnisse steht den Interessenten frei.

Ein an 2000 Zeitungen versandter Aufruf, den eine Anzahl deutscher Universitätsprofessoren in Verbindung mit Pfarrer Raumann, von Egidy und anderen Freunden der national-sozialen Bewegung (die neuerdings als sogenannte Edelmannisten bezeichnet werden) zu Gunsten der streikenden Hamburger Hafenarbeiter erlassen haben, wird in der Presse fast durchgängig sehr heftig angegriffen. Die Herren hatten ihren Aufruf erlassen, um für ihren Teil beizutragen, daß derartige Lohnstreikigkeiten nicht bis zur Unterwerfung des einen Teils durchgehe, sondern durch schiedsrichterliche und einigungsamtliche Tätigkeit beendet werden sollen. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben z. B., es würde als ein Glück anzusehen sein, wenn im deutschen Volk die Tendenz immer stärker hervortrete, sich in Fragen der praktischen Politik, des wirtschaftlichen und sozialen Lebens von der angemessenen Bevormundung schulmeisternder Theoretiker und wissenschaftlicher Doctrinäre zu emanzipieren, und daß diejenigen den Dank der Nation verdienen, welche dazu beitragen, die aufdringliche Katheder- und Kanzelweisheit aus den Kämpfen unserer Tage zu eliminieren. Wir haben ohnehin schon zu viel „grünen Tisch“ und zu viel Theoretiker.

Vom Reichstag. Genosse Grillenberger hielt es gestern für angebracht, in stundenlanger, eindringlicher Rede seine Wünsche und Klagen zum Unfallversicherungsgeleit vorzutragen. Auf den Wünschen der Hörer lag, so berichten die „Keipz. N. N.“ eine unumstößliche Dual, aber ungerührt selbst durch die bittersten Blicke seiner Parteigenossen ließ „Grillo“ seiner Rednergabe freien Lauf, obwohl sie weder an Cicero noch an Demosthenes erinnerte. Herr von Boetticher, dem ja die Antwort zufällt, stellte sich bald an die Seite des Redners, bald ging er auf der Tribüne spazieren, bald blätterte er in Büchern — auch ihm war es schwer, die drängende Schläfrigkeit zu vermeiden. Endlich war es so weit, zwei Stunden waren vergangen, dann kam Herr v. Boetticher zu Worte. Er tröstete alsbald die Hörer mit der Versicherung, er werde kürzer sein als sein Vorgänger am Rednerpult. Er meinte, so arbeiterfreundlich wie die Sozialdemokratie, sei die Regierung und jede Partei im Hause mindestens. „So weit es Herr v. Stumm erlaubt“ (sagte Grillo grüßlich dazwischen). Große Heiterkeit erregte es, als Herr v. Boetticher vergesslich den Versuch machte, eine zehnstellige Zahl zu verlesen. Schließlich trat der Staatssekretär den Anklagen des Sozialisten sehr scharf und sehr

überzeugend entgegen. Namentlich rühmte er die Tätigkeit der Berufsvereinigungen. Einer einzelnen Anklage gegenüber erklärte er, daß einmal zum Gehalt einer Klasse ein Arbeiter kam, um Schutz gegen andere Arbeiter zu suchen, „die ihn verhaßten wollten, weil er eine zufriedene Krümmung geizen habe.“ Und Herr v. Boetticher rief dem Sozialisten zu: „Engel sind Ihre Leute auch nicht!“ Länger als eine Stunde sprach Herr v. Boetticher über das Verhältnis zum Reichsversicherungsamt. In dem bekannten Kompetenzconflict zwischen ihm und dem Präsidenten Dr. Ebbler ist der Erstere durch eine Entscheidung des Reichskanzlers als Sieger hervorgegangen. Es ist aber fraglich, ob trotz aller persönlichen Wohlwollens, daß der Herr Staatssekretär für das Reichsversicherungsamt übrig zu haben erklärte, die Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen beiden Herren beigelegt sind. Nach Herrn v. Boetticher sprach der Abg. Hise vom Centrum, ohne jedoch besonderes Gehör zu finden. Heute Fortsetzung der Debatte.

**Italien.** Die bedauerlich geringe Wachsamkeit des italienischen Obercommandos in Afrika gegenüber dem Anrücken der Dervische, durch das jüngst die Italiener so gründlich überrascht wurden, hat, wie zu erwarten, zunächst General Baldissera selber hängen müssen. Raum in Italien eingetroffen, ward er vom Kriegsminister aufgefordert, sich bei diesem zu rechtfertigen. Gleich darauf hat der General einen viermonatigen Urlaub bekommen, von dem er nicht wieder nach Afrika zurückkehren wird. Ob die italienischen Truppen in Afrika dem schon für die letzten Tage erwarteten Ansturm der Feinde werden gewachsen sein, dürfte sich ja bald herausstellen. Neuerer Meldung zufolge verläßt General Bigano bei Agordat über 4000 Mann Fußtruppen, 150 Reiter und 24 Geschütze, also nicht, wie anfangs berichtet, über 5000 Mann, während der Feind 10 000 Mann zählen soll. — Ueber Paris kommende Nachrichten wollen übrigens wissen, daß sich der ganze Sudan in großer Erregung befindet und den heiligen Krieg gegen die Europäer predigt, wobei ein vereinter Angriff gegen Eritrea, Oberägypten und den Kongostaat bevorstehe.

**Schweden und Norwegen.** In einem offenen Brief lüftet Björnstjerne Björnson in der russischen „Petersonsborgs Tidning“ die bestimmte Absicht Norwegens an, ein eigenes Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu erhalten, sich von jeder tätigen auswärtigen Politik loszusagen und sämtliche kleinen Staaten, darunter Dänemark, zu einem Neutralitätsbündnis zu vereinigen. — Das läßt sich noch hören, aber die Schranken des norwegischen Nationalismus treiben wieder eine sonderbare Welle in dem Zustand, dieser Neutralitätsbündnis solle unter der Führung Russlands stehen, also eines Reiches, von dessen „Uneigenmächtigkeit“ man anderwärts so interessante Dinge zu erzählen weiß.

**England.** Im Unterhause wurde bei der Regierung angefragt, ob sie sich eintretenden Falls an einer Bewegung zu Gunsten einer internationalen Konferenz beteiligen würde und ob, wenn die Bewegung zum Ziel führe, den Bimetallisten ein entsprechender Teil an der Vertretung Englands in der Konferenz würde zugewiesen werden. Der erste Lord des Schachens Balfour erwiderte, es bestehe keine Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung die Initiative zu einer solchen Beratung ergreifen werde, und es ist offenbar verfrüht, die Zusammenfassung einer Konferenz zu erörtern, die soweit ihm bekannt, noch von keiner Seite vorgeschlagen sei.

## Aus den Banden erlöst.

Roman von Ewald August Rönig.

15

„Ein Wort giebt dann wohl das andere, und je nachdem er mir entgegenkommt, werde ich ebenfalls auftreten. Solchen Leuten gegenüber bin ich nicht blöde, ich zähle mich als Stabvater zur ersten Klasse und die Millionen dieses Mannes flößen mir kein Feind ein. Vor dem Belde allein habe ich noch nie den Hut gezogen, ich thue es auch heute nicht, der Amerikaner soll erfahren, daß wir deutsche Bürger auch unseren Stolz besitzen.“

Jugo erhob sich und drückte dem alten Herrn die Hand. „Ich danke Dir, lieber Vater, daß Du Dich meiner so herzlich annimmst. Jetzt will ich aber eilen, daß ich nicht zu spät zu Tisch komme.“

Einem warm fühlenden Herzen und einem weichen Gemüt hat das Verlobungsfest in der Villa Hartmann's keine Befriedigung. Steif und störrisch wie die Leute selbst, war auch das Fest, bei dem es freilich an nichts fehlte, was den Göttern gefallen und sogar den verwöhnten Feinschmecker zufrieden stellen konnte.

Auf maßigem Silbergeschirr wurden die köstlichsten Speisen serviert und in den Gläsern von geschliffenem Crystall perlten die edelsten Weine, aber die Hauptfache, das, was dem Fest Weihe geben mußte, Frohsinn und Herzlichkeit fehlten. Die der Hausherr und der Brautgäme, so hatten auch die prächtig geladenen Gäste nur Interesse für Biergeschäfte und neue Weinungen und auf das frühe Bedenken der neuen Centralbank wurde öfter angefaßt, als auf das Wohl des Brautpaares.

Selbst Wally, deren heitere Stimme nicht so leicht gestillt werden konnte, fühlte sich sehr gelangweilt. Sie wußte diesem trockenen Gespräch keinen Geschmack abgemessen und ihre Verläufe, daselbst auf ein anderes Thema zu lenken, blieb erfolglos. Adonilla thronte gleich einer Königin unter den Gästen, aus ihren schönen Augen leuchtete bescheidener Stolz, sie hatte erreicht, was sie wünschte, und jeder Zug in ihrem

marmorfarbten Antlitz bewies, daß ihre Eitelkeit einen Triumph feierte, während die Herzlich und unbewegt blieb.

Reichtum und Schönheit waren die Glücksgüter, deren das junge Brautpaar sich erfreuen durfte, aber Herz und Gemüt hatten an dieser Verbindung keinen Anteil, sie war eine Geschäftsfache, vor Notar und Zeugen mit nüchternem Verstande abgeschlossen, die Zukunft mußte lehren, ob die Hoffnungen und Erwartungen, die das Fundament dieses Geschäfts bildeten, sich erfüllten.

Mitternacht war nahe, als Heinrich Vollheim Befehl gab, den Wagen anzupacken, da aber gerade jetzt der Amerikaner das Gespräch auf ein anderes Thema brachte, das für den Bankier besonderes Interesse hatte, so konnte der Letztere erst nach einer halben Stunde an den Ausbruch denken. Die übrigen Gäste hatten sich schon früher entfernt, um den letzten Eisenbahnzug zur Heimkehr zu benutzen, Vollheim war der Letzte, der die Villa verließ, er that's mit dem erbebenden Bewußtsein, nun sein Ziel erreicht zu haben und zugleich mit dem festen Entschluß, die Hochzeit so bald wie möglich zu feiern, damit die Kräfte seiner Bemühungen ihm nicht entziehen werden konnten.

Aus den Träumen, die ihn umgautelten und seine Lustschlöffer mit aller erdenklichen Pracht schmückten, wurde er plötzlich jäh geweckt. Ein harter, scharfer Stoß hatte ihn von seinem Sitz gegen die Seitenwand des Wagens geschleudert, im nächsten Augenblick machte er die überraschende und unangenehme Entdeckung, daß der Wagen umgestürzt war.

Stöhnend schrie die Kutsher die Pferde ab, die nur mit der größten Mühe sich bändigend ließen, der Bediente half seinen Herrn heraus und Vollheim dankte dem Himmel, daß er bei diesem Unfall unverletzt geblieben war.

An die Fortsetzung der Fahrt konnte nicht gedacht werden; schon die oberflächliche Untersuchung stellte fest, daß ein Rad gänzlich zertrümmert und eine Achse gebrochen war, zudem hatte die Unruhe der Pferde den Kutsher gezwungen, einen großen Teil des Leberzeugs zu zerstreuen, um die sehr wertvollen Tiere vor Schäden zu bewahren. An rasche Hilfe war zur Nachtzeit auf der einsamen Landstraße auch nicht zu

denken, der Bankier mußte seinen Weg zu Fuß fortsetzen, wenn er nicht unter freiem Himmel übernachten wollte. Er hatte seinen Entschluß rasch gefaßt, gleich nach seiner Heimkehr wollte er den Portier mit anderem Leberzeug und Stricken hinaus-schicken, die Gesellen eines Wagenbauers sollten ihn begleiten, man mußte dann ansehen, wie man am besten den zertrümmerten Wagen zur Stadt brachte.

Kutsher und Bediente blieben zurück, Vollheim trat den Weg an und früher als er glaubte, hatte er die Stadt erreicht. In dem Augenblick, in dem er in die Straße einbog, an der sein Haus lag, sah er sich plötzlich seinem Portier gegenüber und ein einziger Blick genigte, ihn erkennen zu lassen, daß der Mann zuviel getrunken hatte.

„Wo sind Sie denn gewesen?“ fragte er zornig, als der Portier erschrocken stehen blieb. „Wer hat Ihnen erlaubt, das Haus zu verlassen und Ihrer Pflicht untreu zu werden?“

„Ich muß um Entschuldigung bitten,“ lautete die Antwort, die mit schwerer Bunge gegeben wurde; „ein Verwandter aus meiner Heimath ist gekommen.“

„Was kümmert das mich?“ fuhr der Bankier auf. „Solche Besuche geben Ihnen keine Verächigung, den Posten, den ich Ihnen anvertraut habe, zu verlassen, geschieht das noch einmal hinter meinem Rücken, so bleibe Sie vor der Thür, verstanden?“

„Fragen konnte ich Sie nicht, ich dachte —“

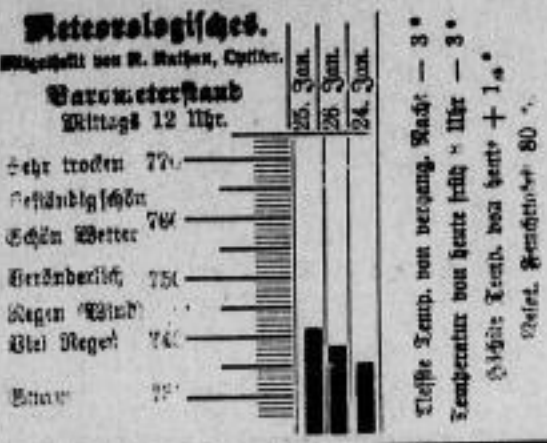
„Sie haben nichts zu denken, halten Sie sich streng an das, was Ihnen vorgeschrieben ist. Ueberdies haben Sie auch noch viel getrunken. Sie wissen, daß ich das nicht dulde, meine Leute sollen jederzeit nüchtern sein. Sie müssen sofort mit Riemen und Stricken hinaus, mein Wagen liegt draußen — wer war das?“

Vollheim blieb stehen und warf der großen, männlichen Gestalt, die rasch an ihm vorbei geschritten war, einen prüfenden Blick nach. 25.10

„Ich kenne ihn nicht,“ sagte der Portier, und der heitere Ton seiner Stimme verrieth den Groll über die ihm gemachten Vorwürfe. Uebrigens kann mir Niemand verdächtigen, einen Verwandten, der hier nicht Weg noch Sieg kennt, auf dem



**Wunderthat.**  
Ein eigenthümliches Begegniß erlebte dieser Tage ein Cyprant aus dem Dorfe Widdenshausen. Es war in Hedemünden (Kreis Württemberg) gewesen, um dort eine Erbschaft zu erheben, und fuhr dann Abends mit dem erhobenen Gelde ohne weitere Begleitung nach Widdenshausen zurück. Als sie eine gute Strecke von Hedemünden entfernt waren, überholten sie eine schwarz gekleidete, tief verschleierte Frau, die einen Korb am Arme trug und die Bauerleute bat, ihr doch einen Platz auf dem Wagen zu gewähren, da sie sehr ermüdet sei. Gutwillig gestattete der Landmann der Frau, den Wagen zu besteigen, als er sie sich aber genauer ansah, bemerkte er, daß die Dame einen Reißbart trug. Obgleich er darüber heftig erschau, äußerte er doch nichts, auch um seine Frau nicht zu erschrecken, kam aber zugleich auf einen ganz pfiffigen Gedanken, den unheimlichen Fahrgast wieder los zu werden. Wie durch Unvorsichtigkeit ließ er eine molkenes Pferdebedeckung vom Wagen gleiten und bat dann, nachdem er noch eine kleine Strecke gefahren, die härtige Frau, doch die Decke wieder aufzuheben, da er die Pferde nicht allein lassen dürfe. Die Person war auch so freundlich; kam aber hatte sie sich einige Schritte vom Wagen entfernt, so ließ unsere Bauerlein, seine Decke im Stiche lassend, auf die Pferde ein und jagte davon. Im Heimathdort angekommen, untersuchte er den Korb und fand in diesem zwei geladene Revolver. Der Bursche hatte also wohl von der Erbschaft gehört und einen Raub beabsichtigt.



**Strohmannschießen für Niets.**  
Gewinnliste: Erich Oswald, des Bildhauers Bruno Oswald Schumann, S. Georg Eulius Hell, des Bildhauers Georg Eulius Hahn, S. Paul Oster, des Bildhauers Konrad Anna Seibt, S. Clemens Kurt, des Bildhauers Peter Clemens Seibert, S. Straube: Handwerker Joseph Franz Hölz und Amalie Auguste Wölner hier.  
Gewinnliste: Franz Eduard Wolf, Dekorationsmaler, 47 J. 2 R. 18 Z. Ein vor der 5. Z. + Sohn des Handwerkers Friedr. Ferd. Rudolph, 1 Z. Privatassistent Wilhelm Heberlein hier, 63 J. 2 R. 3 Z. Eine todtgeb. Z. des Bildhauers Max Alfred Kunath. Selma Theresia Katharina, des Schiffbauers Carl Ferdinand Hertig, 1. 5 R. 14 Z.

**Marktberichte.**  
Dresden, 25. Januar. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 686 Rinder, einschließlich 28 Stück österreichischen Ursprungs, 1704 Schweine, 746 Hammel, 328 Küber. Preise:

Art	Preis
Rinder	1. Qual. 90-93 Rtl.
Rinder	2. " 87-90 "
Rinder	3. " 84-87 "
Rinder	4. " 81-84 "
Rinder	5. " 78-81 "
Rinder	6. " 75-78 "
Rinder	7. " 72-75 "
Rinder	8. " 69-72 "
Rinder	9. " 66-69 "
Rinder	10. " 63-66 "
Rinder	11. " 60-63 "
Rinder	12. " 57-60 "
Rinder	13. " 54-57 "
Rinder	14. " 51-54 "
Rinder	15. " 48-51 "
Rinder	16. " 45-48 "
Rinder	17. " 42-45 "
Rinder	18. " 39-42 "
Rinder	19. " 36-39 "
Rinder	20. " 33-36 "

**Eisenbahn-Fahrplan**  
vom 1. October 1894.  
fährt von Niets in der Richtung nach:

Station	Dresden	Leipzig	Chemnitz	Wittenberg
Dresden	5.21	7.02	9.28	9.50
Leipzig	6.18	7.30	9.14	11.45
Chemnitz	4.44	4.50	7.51	8.58
Wittenberg	7.19	8.23	11.15	1.39

**Wahrschau in Niets:**  
Dresden 4.16 8.41 8.30 7.21 8.11  
Leipzig 10.58 8.21 8.23 10.43 1.5  
Niets 4.12 von Chemnitz 8.38 10.47 8.23 8.12 12.84

**Wahrschau von Niets in der Richtung nach:**  
Dresden 11.21 3.25 8.27 10.47 1.8  
Leipzig 4.30 8.45 8.37 7.91 8.15  
Niets 4.23 8.10 11.10 8.36 8.29 8.45 1.15

**Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreis (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.**

**Fahrplan der Nietscher Straßenbahn.**  
Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.05 9.15  
9.40 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05  
2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.30 7.40 8.05 8.25  
8.45 9.20 10.00.  
Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.40  
10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.30 3.10  
3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.40

**Ueber Chiffre-Annoncen\***  
herrscht noch vielfach Unklarheit. Wer eine Chiffre-Annonce aufstellt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten. Er beauftragt nur die Expedition, alle Briefe oder Karten, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, anzunehmen und ihm (dem Auftraggeber) auszuhändigen. Weiter hat die Expedition mit den Chiffre-Annoncen nichts zu thun. Auch kann die Expedition nicht den Namen des betr. Einsenders der Annoncen nennen. Wenn nun jemand keine Antwort auf eine Offerte erhält, die er unter der angegebenen Chiffre an die Expedition gesandt hat, so liegt das also nicht an der Expedition, sondern an dem Einsender der Annonce.  
\*) Annoncen, in welchen Angebote u. unter gewissen Bedingungen oder Worten erbeten werden.

### N. Niets, Bankgeschäft, Niets, Hauptstraße.

**W. und Verkauf von Werthpapieren.**  
Ausführung aller in das Bankfach einfall. Geschäfte.

Art	Preis
Deutsche Bonds	103.85
Russische Bonds	103.80
Preuss. Tonjols	113.85
Sächs. Kasse	87.80
Sächs. Rente	98.50
Sächs. Rendeb. 3%	99.75
Sächs. Rendeb. 4%	103.80
Sächs. Rendeb. 5%	104.80

**Börsen-Bericht des Nietscher Tagesblattes.**  
Dresden, 25. Januar.

Art	Preis
Städt. Bodentredit	101.25
Städt. Bodentredit	101.25
Städt. Bodentredit	101.25
Städt. Bodentredit	101.25
Städt. Bodentredit	101.25
Städt. Bodentredit	101.25
Städt. Bodentredit	101.25
Städt. Bodentredit	101.25
Städt. Bodentredit	101.25
Städt. Bodentredit	101.25

Bahnhofe abzuholen und eine Flasche Wein mit ihm zu trinken. Schweigen Sie, wir werden morgen weiter darüber reden, jetzt öffnen Sie die Thür!"  
Der Wächter wollte der letzten Aufforderung nachkommen, machte aber zu seiner größten Bestürzung die Entdeckung, daß die Hausthür nicht geschlossen, sondern nur angelehnt war. Eine bange Ahnung, die er nicht auszusprechen wagte, stieg in ihm auf, er trat in das Haus und das erste, was er hier bemerkte, war ein schmaler Lichtstrahl, der durch eine Spalte in der Thür des Kassenzimmers fiel. Auch der Bankier sah das verrätherische Zeichen, er schritt hastig auf die Thür zu und öffnete sie — im nächsten Augenblick erhielt er einen Schlag und froch bestimmungslos zusammen.  
Als er aus seiner Betäubung erwachte, fiel es ihm im ersten Moment schwer, sich auf das zu besinnen, was mit ihm vorgegangen war. Allmählich erst kehrte die Besinnung und mit ihr die Erinnerung zurück, der dampfende Schmerz in seinem Kopfe weckte das schlummernde Gedächtniß. Er richtete sich empor, ein Schreckensruf entfuhr seinen Lippen, als er sich umsah.  
Auf der Schwelle der Thür, die zum Handsturz führte, lag der Portier in einer Klutlage, in eine Seitenwand des eisernen Geldschrankes war ein großes Loch geschritten, Acten und andere Werthpapiere lagen vor dem Schrank auf dem Fußboden, die Unordnung ringsum bewies, daß die Diebe sich Zeit genommen hatten, ihr ruchloses Vorgehen mit aller Gründlichkeit auszuführen.  
Vollheim zog stürmisch an der Glocke, um das Gefinde, das unter dem Tode schlief, zu wecken, dann eilte er hinaus auf die Straße, die Nachtwache mußte ja in der Nähe sein.  
Eine Viertelstunde später kamen die Wägel herunter, von zwei Wächtern und dem Bankier begleitet, trat der wachhabende Polizeibeamte in das Kassenzimmer.  
Der Portier war todt, der Dolchstoß mußte ihn ins Herz getroffen haben und zwar in demselben Augenblicke, in dem er die Schwelle des Zimmers überschreiten wollte, um seinem Herrn zu Hilfe zu eilen.  
Die oberflächliche Revision der Kasse ergab, daß die Diebe

eine Summe von mindestens zwanzigtausend Thalern in Banknoten und Gold geraubt hatten. Die Werthpapiere schienen sie, soweit sich dies bis jetzt übersehen ließ, verschmäht zu haben, nur einige Pakete waren geöffnet, die Papiere selbst lagen auf dem Boden zerstreut.  
Eingebrochen waren die Verbrecher durch die Fenster, sie mußten die Mauer an der Gasse übersteigen und ihren Weg durch den Garten genommen haben. Mit einer Geschicklichkeit, die Erfahrung und Sicherheit verräth, hatten sie die Sicherheitsklappen geöffnet und eine Scheibe eingedrückt, auch ließ die Erbrochene des eisernen Schranke erkennen, daß sie alle nöthigen und sogar die besten Werkzeuge für solche Fälle besaßen.  
Die Wägel wollten gar kein Geräusch gehört haben, ihr Schlaf war nicht gestört worden, ein weiterer Beweis, wie vorsichtig und ruhig die Eindringlinge gearbeitet. Der Bankier konnte aber die Personen der Letzteren auch keinen Aufschluß geben, er erinnerte sich nur dunkel, einen Mann an Geldschrank gesehen zu haben, der andere, der ihn niedererschlug, hatte ungewissheit hinter der Thür gestanden.  
Seit dem Ereigniß selbst war bereits eine Stunde verflossen, der Erfolg sofortiger Verfolgung mithin zweifelhaft geworden, nichtdestoweniger wurden unverzüglich alle Maßregeln getroffen, die im glücklichen Falle zur Entdeckung der Diebe führen konnten.  
Vollheim verließ in dieser Nacht das Kassenzimmer nicht, ein Wächter mußte ihm Gesellschaft leisten, man konnte ja nicht wissen, ob die Diebe nicht noch einmal zurückkehren, um auch das noch zu holen, was sie bei ihrem ersten Besuch verschmäht hatten. — Erst am Morgen kamen Richter und Bedienter mit dem zertrümmerten Wagen heim.  
Der Wogendauer hatte nach eingehender Prüfung festgestellt, daß der Unfall durch böswillige Hand vorbereitet worden war, er hing also mit dem Einbruch zusammen, und man mußte hieraus den Schluß ziehen, daß mehrere Personen theilhaftig gewesen waren. Spuren, die man verfolgen konnte, hatten sie nicht hinterlassen, sie mußten selbst nach dem Raube sich noch Zeit genommen haben, Alles zu entfernen, was ihnen gefährlich war.

In den Taschen des Portiers suchte man vergeblich nach einem Brief oder einer Depesche, die in Bezug auf den angeblichen Besuch des "Verwandten" vielleicht einen Anhaltspunkt geboten hätte. Es unterlag gar keinem Zweifel, daß der Ermordete unter dem Vorwande dieses Besuches in eine Falle gelockt worden war, um den Wächter für einige Stunden aus dem Kassenzimmer zu entfernen.  
Die Behörde unterließ nicht, den Verbrechern nachzuforschen, in allen Diefesherbergen und verurtheilten Spielstätten wurden Nachforschungen angestellt, zahlreiche verdächtige Personen hinter Schloß und Riegel gebracht, aber alle Bemühungen blieben erfolglos. Nur eine Erinnerung konnte der Bankier zu Protokoll geben, die an jenen Mann, der ihm bei seiner Heimkehr kurz vor seinem Hause begegnet war. Aber auch diese Erinnerung war ziemlich werthlos, wählte er doch nichts weiter auszusagen, als daß jener Mann eine große, hagere und, wie es ihm erschienen habe, vagabondartige Gestalt gewesen sei, und solcher Erscheinungen gab es viele unter den zahlreichen Verbrechern der großen Residenz.  
Mit verbundenem Kopf sah der Bankier am Morgen nach dieser Nacht in seinem Cabinet, die Gerichtsherrn und die übrigen Beamten hatten eben sein Haus verlassen. Nach der Berechnung des Kassiers betrug die geraubte Summe weit über zwanzigtausend Thaler; das Geld war zum größten Theil am vorhergehenden Tage spät gebracht und sofort in den Schrank gelegt worden. Niemand hatte daran gedacht, die Nummern der Banknoten aufzuschreiben. Von den Werthpapieren war keines geraubt worden, es fehlte somit auch nach dieser Seite hin an Anhaltspunkten, die den Nachforschungen nach dem geraubten Gut zu Grunde gelegt werden konnten.  
Der alte Buchhalter erging sich in Zeremonien über den enormen Verlust, der gerade in dieser kritischen Zeit dem Credit der Firma einen empfindlichen Stoß geben konnte, aber in gereiztem Tone fertigte Vollheim ihn mit der Bemerkung ab, daß zu solchen Klagen und Besorgnissen kein Grund vorhanden sei, da sein Schwiegervater nöthigenfalls den Verlust ersetzen werde.  
(Fortsetzung folgt.)